Besonders eindrücklich schildert der Autor die enormen Möglichkeiten der Pflanzen in ihrer Wirkung auf den Menschen, zeigt zugleich aber auch genau die Grenzen der Phytotherapie. Faust beschreibt die Wirkung von Baldrian, Ginkgo, Hopfen, Johanniskraut, Kava-Kava, Melisse, Passionsblume sowie zehn weiteren Heilmitteln. Durch die Art der Darstellung liest sich das Buch geradezu spannend.

Dieses Buch ist für alle an Heilpflanzen Interessierten eine hervorragende Zusammenfassung der Möglichkeiten der phytotherapeutischen Anwendung bei seelischen Störungen und zugleich auch eine Abgrenzung gegen übertriebene Erwartungen an die Präparate – sehr empfehlenswert!

Torsten Arncken

Jos Verhulst: Der Erstgeborene. Mensch und höhere Tiere in der Evolution. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1999. ISBN 3-7725-1557-6, 408 Seiten, DEM 88.–/CHF 82.–.

Das Kompositionsphänomen Mensch

Das Buch von Jos Verhulst konzentriert sich auf morphologische Aspekte der Menschwerdung. Es kann als Weiterführung einer schon durch L. Bolk, K. Snell, H. Poppelbaum und A. Kipp eröffneten Thematik verstanden werden. Ihre Ideen, aber auch die Arbeiten von S. J. Gould, bilden das Grundgerüst dieses Buches. Gleichzeitig ist es auch eine Fortsetzung der durch Verhulst geführten kritischen und zugleich konstruktiven, qualifizierten Auseinandersetzung mit der reduktionistischen und materialistischen Weltanschauung, die er mit einem Werk über die geistigen Perspektiven der modernen Physik unter dem Titel «Der Glanz von Kopenhagen» eröffnet hat.

Das Problem im Mittelpunkt des neuen Buches ist so wichtig, dass man kaum zu hohe Ansprüche an eine solche Arbeit stellen kann. Es geht um die Entstehung des Menschen und seinen Platz in der Natur. Es geht um die morphologischen Merkmale und die von ihnen abgeleiteten Funktionen, die einen Menschen zum Menschen machen. Die genetischen Unterschiede zwischen Mensch und Schimpanse werden heute auf ca. ein Prozent geschätzt, herzlich wenig, um die große Verschiedenheit zu deuten. Deswegen gewinnen morphologische Ansätze wieder an Bedeutung.

Im Buch wird der folgende Grundgedanke entwickelt: Der Mensch ist ein retardiertes Wesen, oder anders ausgedrückt: Er ist ein verallgemeinertes und kaum spezialisiertes (Säuge)tier. Der Verfasser unterteilt die Vorgänge, die die Erscheinung des Menschlichen ermöglichen, in zwei Typen. Fötalisation ist der erste Vorgang und bedeutet verlangsamte Entwicklung bzw. Beibehaltung von fötalen Merkmalen. Damit wird die Neigung aller Tiere zur Spezialisierung überwunden. Darüber hinaus muss aber die menschliche Form expliziert werden. Dazu reicht die Entspeziali-

sierung nicht. Diese Explikation wird nun durch einen komplementären Vorgang, durch Hypermorphose möglich. Hypermorphose wird dabei als eine intensive Weiterentwicklung von schon vorhandenen Prozessen verstanden. Beide Prozesse zusammen tragen zur Explikation typisch menschlicher Merkmale wie z.B. der Sprache bei. Die dazu notwendige Interaktion beider Prinzipien wird als Kompositionsphänomen bezeichnet.

Die Tatsachen, mit denen diese Thesen veranschaulicht werden, sind zahlreich, sorgfältig belegt und in der Regel überzeugend. Es werden unter anderem Besonderheiten der menschlichen Gliedmaßen, der Organe des Thorax und jener der Fortpflanzung betrachtet. Es wird ersichtlich, wie diese Besonderheiten durch Befreiung von bestimmten Funktionen Werkzeuggebrauch und Sprachfähigkeit ermöglichen. So tragen die wenig behaarte Haut zusammen mit den stark entwickelten ekkrinen Drüsen durch effiziente Schweißabsonderung zur Befreiung der Atmung bei. Eine ähnliche Funktion im Bezug auf die Atmung hat auch der aufrechte Gang, der durch Retardation mehrerer Merkmale wie die Beibehaltung der fötalen Fußform, das Fehlen des Lobus Infracardiacus der Lunge oder den durch Hypermorphose bedingten breiten Thorax und die langen unteren Gliedmaßen entsteht. Die befreite Atmung ist eine Bedingung der Sprachentwicklung.

Verständlicherweise sind nicht alle Thesen überzeugend. Es ist zum Beispiel nicht so einfach, das Besondere der Hypermorphose einzusehen. Der Autor weist auf Gesetzmäßigkeiten hin, die diesem Phänomen zu Grunde liegen könnten. Leider überzeugen nicht alle. Man sollte vielleicht in Zukunft diese Frage vor allem im Bezug auf morphogenetische Besonderheiten besser erörtern. Die an einigen Stellen aufgeführten Argumente gegen den Selektionismus finde ich nicht passend, da nach meiner Meinung zwischen diesem und Verhulsts Betrachtungsweisen eine Komplementarität besteht. Zudem ist Selektionismus mit morphologischen Ansätzen nicht widerlegbar. Eine andere Schwierigkeit der Arbeit ist zugleich die Kehrseite ihrer Stärke: Eine breitflächige Betrachtungsweise neigt ihrer Natur nach zu immer weiteren Globalisierungen, was immer neue Fragen aufwirft. Beispielsweise greift der Verfasser das biogenetische Grundgesetz und seine Modifikationen auf. Dadurch lässt sich die Betrachtung, die bis zu dieser Stelle nur Säugetiere betraf, auf das ganze Tierreich ausweiten (tiefe Retardation). Die Frage, ob man diese tiefe Retardation als ein Naturgesetz verallgemeinern darf, muss aber noch beantwortet werden, ebenso wie jene nach der Rolle der Evolution für die Pflanzenwelt.

Das abschließende Kapitel ist überzeugend. Das Buch ist ein bedeutendes Ereignis und wird hoffentlich dementsprechend aufgenommen. Ich hoffe, dass der Verfasser mit seiner neuen Arbeit vielen Leserinnen und Lesern eine Freude bereitet und die Explikation seiner Ansichten mit weiteren Schriften fortsetzen wird. Die endgültige Widerlegung des Materialismus oder des Darwinismus ist mit dem Buch zwar nicht geleistet, aber eine Denkschrift für Hinschauende ist es sehr wohl …

Nika Tsikolia